

# Wiemeleer Dampfboot.

No 119.

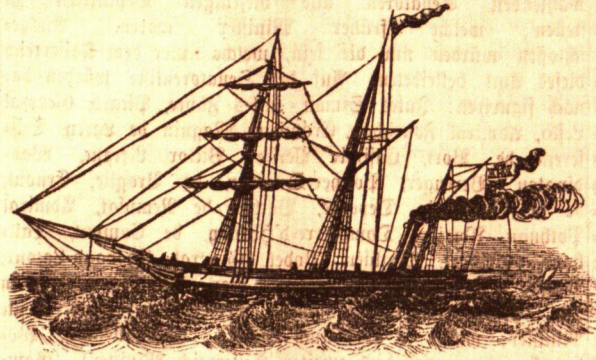
Mittwoch,

1875.

den 26. Mai.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pr. Nummer 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark  
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten  
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1 spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nachmittags  
2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

**Abonnements - Bestel-  
lungen auf das „Wieme-  
ler Dampfboot“ pro Monat Juni**  
werden von Hiesigen in unserer Expe-  
dition, von Auswärtigen von sämtlichen  
Kaiserlichen Postanstalten entgegen-  
genommen. Der Pränumerationspreis  
beträgt hier am Orte 1 Mark, mit  
Botenlohn sowie auswärts 1 Mark  
20 Pf. Für Ausland 3 Rubel pro hal-  
bes Jahr.

**Tags-Chronik.**  
Am 26., Abends 7 Uhr, Vorstands-Sitzung des Armen-  
Unterstützungs-Vereins.

## Die Verschmelzung der Parteien in Spanien.

Unsere Special-Correspondenz berichtet hierüber folgen-  
des: Madrid, 17. Mai. Die Spanische Hauptstadt hat  
natürlich auch schon ihr Sommerkleid angezogen und ein wol-  
lenloser Himmel strahlt beständig über das Land. Die  
Hauptpromenaden der Madrider der Prado und der Garten  
Buen Retiro sind den Tag über menschenleer und nur des  
Abends bevölkern sie sich. Trotzdem pulst das politische  
Leben mehr als je seit langer Zeit. Einerseits stehen in den  
nächsten Tagen Konferenzen der Generale unter Vorsitz des  
Königs bevor, um die schnelle Beendigung des Bürgerkrieges  
in's Auge zu fassen, andererseits beschäftigt man sich lebhaft  
mit dem neuen Preßgesetz oder vielmehr Preßordnung, welche  
die Diskussion über alle innern und äußern Gegen-  
stände und Ereignisse mit Ausnahme der Person des Königs  
freigibt. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo will  
diese dem Cabinet günstige Stimmung benutzen, um die so ge-  
nannten konservativen und monarchischen Parteien zu verschmel-  
zen. Solcher Parteien oder Parteigruppen giebt es hier vier:  
die Moderados, die liberale Union, die constitutionelle Partei  
und ein Theil der Radikalen. Aus diesen Elementen will  
der Minister eine große konservative Partei bilden; jede der  
Gruppen soll ihre Besonderheiten und ihre Ansichten über den  
Weg bewahren, den die Regierung zum Wohle des Landes  
nach ihrer Ansicht einschlagen muß, alle aber sollen mit ver-  
einten Kräften die jetzige Regierungsform gegen die Republi-  
kaner vertheidigen. Ich will nun versuchen, diese verschiede-  
nen Parteien zu schildern, deren Namen den Ernststehenden  
über ihre Absichten zu täuschen leicht geeignet sind. Die ge-  
mäßigte Partei ist vor Allem nichts weniger als gemäßigt,  
sie besteht aus solchen Personen, welche man anderwärts Ul-  
tramontane und Reaktionsäre nennt. Ihrem Programm ge-  
mäß müßte die Regierung ihrer Politik einen ausgesprochen  
religiösen Charakter ausprägen. Ihr gehören die Minister des  
Aeußern und der öffentlichen Arbeiten an. Die Partei der  
liberalen Union ist die jetzt herrschende, sie bildet unter der  
Königin Isabella die liberale Partei und ist identisch mit den  
vor der Restauration vielgenannten Unionisten. Ihre politi-  
schen Doktrinen sind relativ gemäßigt, sie steht einer Reaction  
bis zum Aeußersten eben so fern, wie einem entschiedenen Li-  
beralismus. Sie findet daher auch im Volke den meisten  
Anhang. Die Union ist in dem Cabinet durch drei Minister ver-  
treten, durch den Premier Canovas del Castillo, den Kriegs-  
minister General Jovellar, den Finanzminister Salaverría. Die  
constitutionelle Partei kann man etwa mit den ehemaligen  
Preussischen Liberalen vergleichen, denen sich einige Elemente  
anderer liberalen Parteischattungen angeschlossen haben. Diese  
Partei entrichte die Revolution von 1868, durch welche die  
Königin Isabella vertrieben wurde. Ihre Häupter sind Cer-  
rano und Sagasta, durch welche sie in zwei Fraktionen ge-  
schieden wird. Die eine derselben unterstützt die jetzige Mo-  
narchie um jeden Preis, die andere aber macht ihre Unter-  
stützung von mancherlei Bedingungen abhängig. Die beiden  
Fraktionen sind in dem Ministerium durch je ein Mitglied  
vertreten, den Minister des Innern Romero und den Marine-  
minister Ayala. Die radikale Partei endlich ist in ihren ge-  
mäßigten Elementen durchaus nicht antimonarchisch; zur Zeit  
des Königs Amadeus war ihr Haupt Jovilla Mitglied des  
Cabinet's. Trotzdem ist ihr Programm ein sehr weitgehendes  
und keine Aussicht vorhanden, daß es sich sobald erfüllen wird.  
Die letzte Revolution hat dem Ansehen dieser Partei sehr ge-  
schadet, da sich alle ihre Projekte als unausführbar erwiesen

— Der Minister hat nun die Führer dieser sämtlichen Par-  
teien zu sich berufen und sie aufgefordert, sich über ein allge-  
meines Programm zu einigen, welches man zur Richtschnur  
nehmen soll, wenn die Cortes wieder zusammentreten. Man  
kann diesen Versuch Canovas nur mit Interesse verfolgen und  
ihm glücklichen Erfolg wünschen, denn die Zukunft Spaniens  
hängt mehr oder weniger davon ab. Nur auf diese Weise  
wäre es möglich, die „Aera der Revolutionen“ zu schließen.  
Die Einberufung der Cortes ist ebenfalls von dem Resultat  
dieser Konferenzen abhängig; man giebt sich in offiziellen  
Kreisen der Hoffnung hin, daß sie noch bis Ende Sommer  
stattfinden könne.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 23. Mai. Man hat aus dem Umstande,  
daß der Reichskanzler Fürst Bismarck zu der Anwesenheit  
des Königs von Schweden wieder nach Berlin zurückzukehren  
gedenke, wohl hie und da den Schluß gezogen, daß auch diese  
Entreue einen hervorragenden politischen Charakter tragen  
werde. Daß dem nicht so ist, geht indeß schon daraus her-  
vor, daß in dem Befolge des Königs, dessen Verzeichniß der  
„Reichsanzeiger“ vor einigen Tagen veröffentlichte, der Name  
keines Ministers oder Staatsbeamten enthalten war, die Be-  
gleitung des Monarchen trägt gar kein politisches Gepräge  
und weist also darauf hin, daß es auf irgend welche Abmachun-  
gen positiver Natur bei Gelegenheit dieser Zusammenkunft  
nicht abgesehen sein kann.

\* Daß Rußland bisher unser bester, treuester und zu-  
verlässigster Bundesgenosse gewesen ist, ist eine Thatsache,  
die so klar vor aller Augen liegt, daß wir darüber kaum ein  
Wort verlieren dürfen. Nichts bestoweniger wäre es durch-  
aus nicht erwünscht, wenn es wahr sein sollte, daß Rußland  
nicht allein unser einziger, sondern augenblicklich unser einzig  
möglicher Bundesgenosse wäre. Ein Staat, der nur noch  
einen einzigen, oder gar nur noch einen einzig möglichen  
Bundesgenossen hätte, würde bereits von diesem Bundesgenossen ab-  
hängig sein, und sich demselben gegenüber in einer Stellung  
befinden, die den Ansprüchen und Angaben einer Großmacht  
nur wenig entsprechen dürfte. So sehr wir deshalb auch  
unsererseits wünschen, das Verhältnis zu Rußland fest gehal-  
ten und kultiviert zu sehen, ebenso entschieden müssen wir doch  
alle Darstellungen und Insinuationen zurückweisen, welche  
Deutschland als in diplomatischer Abhängigkeit von Rußland  
darzustellen versuchen.

\* Der Beschluß des Gerichtshofes zu Lüttich, das Ver-  
fahren gegen Duchesne wegen Vorbereitung des Mordverfä-  
ches auf den Fürsten Bismarck einzustellen, ist hier nicht  
überraschend gekommen. Eine Verurteilung ist nach Lage  
der Belgischen Gesetzgebung gar nicht erwartet worden, sonst  
hätte man nicht schon vor der Entscheidung des Gerichts auf  
die betreffende Lücke in derselben hingewiesen. Wenn nichts  
bestoweniger von hier aus Werth auf die Einleitung der Un-  
tersuchung gelegt worden, so geschah es, weil man durch die-  
selbe die näheren Umstände, welche dem Entschlusse Duchesnes  
vorangegangen, sowie die Einflüsse kennen zu lernen hoffte,  
die auf ihn gewirkt haben. Ob und in wie weit dies Resul-  
tat erreicht worden, wird der Inhalt der Akten ergeben, die  
voraussichtlich der Deutschen Regierung nicht vorenthalten  
bleiben werden. Der Zweck des Verfahrens kann sonach  
vollkommen erreicht sein, auch wenn dasselbe mit der Frei-  
lassung des Angeklagten geendet hat.

\* Auf einen gar nicht üblen Einfall, den Kriegsbesürch-  
tungen ein für alle Mal ein Ende zu machen, ist Emil de  
Girardin gekommen, der in der „France“ ein Heilmittel pro-  
ponirt, das von Deutscher Seite nur befürwortet werden kann  
— mit welcher Aussicht auf Erfolg, ist allerdings mehr als  
zweifelhaft. Der interessante Artikel, der sonderbarer Weise so-  
gar im Ministerrathe zur Sprache gekommen sein soll, lautet  
wie folgt: „Deutschland hat die Macht, seien wir der Reich-  
thum. Was haben uns alle Milliarden genügt, welche wir  
seit einem halben Jahrhundert zur Unterhaltung unserer Armee  
ausgegeben haben. Sie haben nur dazu gedient uns jenen  
falschen und übertriebenen Begriff von unserer militärischen  
Macht zu geben, welcher in wenigen Wochen den Verlust von  
Elsass-Lothringen, den Verlust von Metz, von Straßburg und  
von 5 Milliarden, den Verlust unsres alten Ansehens, unsres  
legitimen Einflusses, unsres Prestige, ja des Vertrauens in  
uns selbst herbeigeführt hat. Wenn es ihm gefällt, so mag  
Deutschland immerhin seine Armee auf dem Kriegsfuße erhal-  
ten und fortfahren, sich selbst und Europa zu überzeugen,  
daß Frankreich es ist, welches den Frieden bedroht. Diese  
Lösung der aus dem Reptilienfond bezahlten Presse erfor-

fordert ein unverdächtiges Dementi. Wir wollen es wagen  
dieses Dementi zu geben. Haben wir die Kühnheit, die Kü-  
stungen Deutschlands nicht mehr zu beachten, als ob es nie-  
mals solche unternommen! Haben wir die Kühnheit unseren  
Effektivstand auf eine Ziffer zu verringern, welche zur Auf-  
rechterhaltung der Ordnung im Innern genügt! Haben wir  
die Kühnheit, dem obligatorischen Militärdienste zu entsagen,  
den wir Preußen nachgeahmt, aber in unseren volontariat  
d'un an verdreht haben. Deutschland steht sichtlich auf der  
Lauer nicht nach einem Motive zum Kriege, sondern nach dem  
Schatten eines Vorwandes. Unser ganzes Bestreben muß es  
sein, das seine zu vereiteln, indem wir ihm keinen Vorwand  
geben, indem wir seinen Beobachtungen zuvorkommen und  
seinen allein begründeten Vermuthungen auf eine von Frank-  
reich beabsichtigte Revanche den Boden entziehen. Haben wir  
den Muth der Aufrichtigkeit! Wohin würde uns unsere Re-  
vanche führen, selbst eine mit Erfolg gekrönte? Sie würde  
dahin führen die alten sieben-, dreißig-, und hundertjährigen  
Kämpfe wieder aufleben zu lassen. Hören wir auch in  
den Personen des Kaisers Wilhelm und seines geschickten und  
großen Ministers des Fürsten Bismarck unsere üblichsten  
Feinde zu sehen, welche uns geschlagen haben; betrachten wir  
sie nur als glückliche Spieler, welche von uns zwei Provin-  
zen und fünf Milliarden gewonnen haben. Wenn es möglich  
ist nicht gegen sie sondern mit ihnen eine Partie zu spielen,  
welche den Schaden von 1871 erkezt, warum sollten wir nicht  
mit ihnen spielen? Warum sollten die Erinnerungen an unsere  
Vergangenheit, den Interessen unserer Zukunft gegenübergestellt  
uns daran hindern? Haben wir nicht eben dem Schauspiel  
beigewohnt, daß der Kaiser von Oesterreich nach Venedig ge-  
gangen ist, daß er dem Könige von Italien die Hand geboten  
und herzlich gedrückt hat? Haben wir nicht gesehen, daß der  
Kaiser von Rußland unseren Unbath von 1815, unsere Expe-  
dition nach der Krim 1856 und unsere diplomatische Kampagne  
von 1863 zu Gunsten der Polnischen Insurrection vergessen  
hat und nach Berlin gegangen ist, um zu Gunsten des ver-  
dächtigten und angeklagten Frankreich sein Wort einzulegen?  
Was Oesterreich und Rußland gethan, weshalb sollte es nicht  
Frankreich thun können? Warum sollten unsere Stupel größer  
sein als die ihren? — Von den leicht erkennbaren falschen  
Voransetzungen abgesehen, auf die sich diese Vorschläge stützen,  
verdienen dieselben in ihrem positiven Theile recht viele auf-  
merksame Leser in Frankreich. (Der Mann versteht es auch  
aus allen Tonarten zu pfeifen. Diese können wir uns schon  
gefallen lassen.)

\* Der Enquete-Commission für die Reform der Eisen-  
bahntarife, welche hier im Reichs-Eisenbahnraute zusamen-  
berufen worden ist, waren von den industriellen und land-  
wirtschaftlichen Vereinen 300 Personen zur Vernehmung als  
Sachverständige vorgeschlagen worden; von diesen hat die  
Commission etwa 50 zur Vernehmung eingeladen und wird  
damit, wie wiederholt gemeldet worden, am 31. d. M. be-  
ginnen. Den Vorsitz in der Commission führt der Reichs-  
tags- und Landtags-Abgeordnete v. Wedel-Malsow; den Be-  
rath hat der Secretair der Handelskammer in Hamburg, Dr.  
Euben, übernommen. Die Commission glaubt in drei Wochen  
die Vernehmungen beendigen zu können.

\* Der Erlaß, welchen der Cultus-Minister Dr. Falk  
in Betreff der schon erwähnten „Zulassung zur Doctorpro-  
motion in der juristischen Facultät der Königl. Universität zu  
Breslau ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses“ an den  
Königl. Universitäts-Curator und Ober-Präsidenten Grafen  
Kerim gerichtet hat, lautet der „Schl. Ztg.“ zufolge: „Nach-  
dem durch meinen Erlaß vom 24. März 1874 . . . das  
in dem Reglement der dortigen juristischen Facultät vom  
13. September 1840 für die Habilitation als Privatdocent  
aufgestellte Erforderniß christlicher Confession des Bewerber  
beseitigt worden, sehe ich mich aus gleichen Gründen veran-  
laßt, die in dem Reglement enthaltene entsprechende Vor-  
schrift hinsichtlich der Zulassung zur Promotion als Doctor  
juris utriusque ebenfalls aufzuheben, und bestimme daher  
hiedurch, daß der zweite Absatz in § 91 des gedachten Re-  
glements außer Geltung tritt. Bei der Bereidigung bleibt  
es dem Doctoranden überlassen, ob und welche weitere, seinem  
religiösen Bekenntniß entsprechende Befristungsformel er den  
Schlußworten ita me deus adjuvet beifügen will. Ein  
Hochgeborener erlaube ich, der juristischen Facultät, so wie dem  
Herrn Rector und dem Senat der dortigen Universität diesen  
meinen Erlaß zur Kenntniß zu bringen. Falk“

Stuttgart, 17. Mai. Der Staatsanzeiger schreibt:  
Gestern fand hier die Versammlung der Delegirten des Deut-  
schen Kriegerbundes statt. Die fremden Gäste wurden am

Vorabend im schön decorirten Saal von P. Weiß von dem hiesigen Kriegerverein empfangen; der Abend war durch Musik und Reden gewürzt. An Trinksprüchen auf Ihre Majestäten den Deutschen Kaiser und den König von Württemberg, auf die übrigen Deutschen Fürsten, auf den Reichskanzler u. s. w. fehlte es nicht. Am Pfingstfest Nachmittags hatte die Hauptversammlung des Delegirtenrats in dem großen Saal der Lieberhalle statt. Der Saal war geschmackvoll mit Blumen, Fahnen, Büsten u. decorirt. Als Ehrengäste hatten sich eingefunden die Generale Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, v. Wundt, Chef des Württembergischen Kriegsdepartements, Graf Scheler, v. Stodmar, v. Kottowik, Kommandeur der 1. Württembergischen Infanteriedivision. Der Hauptzweck der Verhandlungen war die Besprechung über Herstellung einer Vereinigung der Deutschen Kriegervereine. Es würde uns zu weit führen, die während der ziemlich langen Berathung gehaltenen Reden, welche sämmtlich die Nothwendigkeit einer solchen Einigung betonten, auch nur im Auszug zu reproduciren. Im Laufe der Debatte kam folgender Resolutionsantrag zur Abstimmung: „Der Deutsche Kriegerbund hält es für seine patriotische Pflicht, nach Kräften dahin zu wirken, daß die Deutschen Kriegervereine und Verbände sich vereinen. Um diesen Zweck zu erreichen, wird das Präsidium beauftragt, in Gemeinschaft mit den Vorständen der „allgemeinen Deutschen Kriegerkamerabschafft“, so wie der übrigen Kriegerverbände und Gruppen das Statut für einen gemeinsamen Bund mit rechtsverbindlicher Kraft aufzustellen. Bei Aufstellung des Entwurfs ist die in Paragraph 2 des bisherigen Statutes ausgesprochene Tendenz, unter ausdrücklichem Ausschluß aller politischen und confessionellen Fragen, zu Grunde zu legen.“ Dieser Antrag wurde mit 359 Stimmen von 229 vertretenen Vereinen angenommen. Das Ergebnis wird dem Deutschen Kaiser und dem König von Württemberg mitgetheilt. Der nächste (5) Delegirtenrat findet in Dessau statt.

### Oesterreich.

Wien, 22. Mai. Auch heute liegen beurtheilende Stimmen aus den Provinzen über den Wechsel im Ministerium in nur geringer Anzahl vor, und auch die Anführung dieser verlohnt sich kaum der Mühe, wenn man weiß, wie unsere Provinzpresse, mit wenigen Ausnahmen, die sich an den Fingern einer Hand herzählen lassen, ihr Urtheil aus dem Wiener Preßbureau eingefendet zu erhalten gewohnt ist. Immerhin sei konstatiert, daß auch die heute vorliegenden Beurtheilungen ausnahmslos günstig lauten. Wie in den böhmischen Blättern, so spielt auch in den Mährischen die landsmannschaftliche Zuneigung eine große Rolle, und daher ist es wohl zu erklären, daß die verfassungstreuen Organe dieses Kronlands ihre Aufmerksamkeit fast ausschließlich der Ernennung ihres Landsmannes Chlumecy zum Handelsminister zuwenden. Als ein Beispiel wollen wir die Stimme des „Tagesboten aus Mähren“ citiren. Derselbe schreibt: Wir wissen, daß dem Ritter v. Chlumecy eine besondere Unverdroßtheit und Liebe zur Arbeit innewohnt, daß er schnell die richtige Ansicht zu fassen versteht und die gehörige Energie zu entwickeln im Stande ist. Wir haben diese Ueberzeugung gewonnen durch die Betrachtung seines geistlichen Wirkens in Mähren, und wir meinen, das ihm das auch auf einem anderen Felde zu erreichen gelingen wird, was er bei uns zum Wohle des Landes erzielte. Seine erprobte Treue für die Verfassung, seine Consequenz des Charakters, seine angenehmen und gewinnenden Umgangsformen, sowie die Vertrautheit mit den Verhältnissen der Industrie und der Gewerbe, wenigstens in Mähren, bestärken uns in der Hoffnung auf ein segensreiches Eingreifen in unsere mährischen volkswirtschaftlichen Verhältnisse und auf eine glückliche Durchführung der beschlossenen Maßregeln. Wir in Mähren sehen mit besonderem Vertrauen den Schritten unseres Landsmanns-Ministers entgegen.

### Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die gestrige Schlappe der Regierung ist keineswegs als ein Sieg der Majorität vom 25. Februar zu betrachten. Die Regierung blieb nur in der Minorität, weil der größte Theil der Bonapartisten und 29 Orzoyalisten sich der Abstimmung enthielten und 27 Orzoyalisten gegen die Regierung stimmten. Alle Orleansisten, fast alle Wallonisten und 10 Mitglieder vom linken Centrum stimmten mit der Regierung, während der übrige Theil der Majorität vom 25. Februar sich gegen dieselbe erklärte. Der gestrige Tag hat also die Einheit unter den Republikanern nicht wieder hergestellt. Die Minister sind zwar unangenehm berührt, werden aber im Amte bleiben.

Die Orzoyalisten sind sehr zufrieden, die „Union“ erklärt die Majorität vom 25. Februar für vernichtet und verlangt, die Rechte solle eine letzte Kraftanstrengung machen, um die conservativen Streitkräfte gegen die Republikaner zu vereinigen; dann werde hoffentlich Buffet gestürzt werden und Mac Mahon, der ja erklärt habe, nicht weiter nach links gehen zu wollen, genöthigt sein, ein Cabinet aus der Rechten zu nehmen.

Vor längerer Zeit bereits verlautete von einem Rundschreiben des französischen Justizministers Dufaure an die Bischöfe, worin diese zur Mäßigung aufgefordert wurden. Wie wenig jedoch ein so zahmes Auftreten dem Clerus gegenüber nützt, beweisen nicht nur die Thatfachen, sondern auch die Aeußerungen der ultramontanen Journale. In Douai wurde am 18. d. eine Nonstre-Procession abgehalten, deren ganzes Arrangement lebhaft an das Mittelalter erinnerte, und dürften die Clericalen es sich auch kaum nehmen lassen, bei der in Kürze stattfindenden Grundsteinlegung zum Wölbungsdome auf dem Montmartre große kirchliche Manifestationen zu veranstalten. Anbereits beantwortet die „Union“ die Mahnung Dufaure's damit, daß „die Katholiken fortfahren müssen, zu sprechen und

zu handeln, weil ihre Handlungen und Worte selbst den Staaten, welche sie anklagen, Dienste leisten; sie müssen auf ihrem Werke des rechtmäßigen Widerstandes beharren, weil die Welt ihre Lehren nothwendig hat, um zu leben und zu dauern; sie müssen aufrecht bleiben, weil sie in dieser Zeit die menschliche Würde retten.“

Wie verlautet, besteht gegenwärtig der Plan, an die Spitze der Liste der von der Nationalversammlung zu erwählenden Senatoren alle diejenigen Deputirten zu stellen, welche früher Minister waren. Ausgeschlossen würden nur die sein, welche unter dem Kaiserreich dieses Amt bekleideten. Auf der Senatorenliste würden danach figuriren: Jules Simon, Jules Favre, Picard, General Lesclapart, Admiral Fonrison, Grémieux, Magnin de Parcy, Leiferent de Vort, Casimir Perier, Victor LeFranc, Waddington, Berenger, Pouyer-Quertier, de Broglie, Emoult, de la Bonilliere, Depeyre, Batbie, de Remusat, Admiral Pothuanu, Admiral Dampierre-d'Hornoy, de Cumont, Lall-hand, Grivart, Mathieu Vobet, General Chabaud-Latour, Magne (Bonapartist, aber er war kein Minister seit dem 24. Mai 1873), Dufaure, Leon Say (früher heute Minister, waren es aber auch früher), de Malleville, Wolowski (waren vor dem zweiten Kaiserreich Minister), Gambetta und de Fourton figuriren nicht auf dieser Liste, weil sie das senatorische Alter von 40 Jahren noch nicht erreicht haben. Die Mitglieder der Linken sollen einer solchen Combination gerade nicht feindlich gesinnt sein.

### England.

DC. [England und Rußland.] In der Presse taucht jetzt die Nachricht auf, daß auch in den centralasiatischen Fragen eine Verständigung zwischen England und Rußland eingetreten sei. In dieser Hinsicht ist ein Buch interessant, welches vor ein paar Monaten in England erschien und von dem Mitglied des Rathes von Indien und Präsidenten der königl. geographischen Gesellschaft Sir Henry Rawlinson herausgegeben ist. Die Stellung Rawlinson's ist so bedeutend, daß schon deshalb sein Buch die größte Aufmerksamkeit verdient. Rawlinson führt nun in dieser Schrift aus, daß das Vorrücken Rußlands bis an den Drus die größte Gefahr für die Herrschaft Englands über Indien in sich schließt. Denn der Weg nach Indien führe über Merw nach Herat, Kandahar und Kabul, und wer bis Merw (an der nördlichen Grenze von Afghanistan) gelangt sei, werde sehr bald sich in den Besitz von Herat setzen, den Schlüssel Indiens in der Hand haben und den Indischen Volksstämmen den Muth geben, das verhasste Joch Englands von sich abzuwerfen. Rawlinson fordert deshalb, daß England den Russen zuvorkomme und selbst eine Armee durch Afghanistan bis Herat schicke, um die letztere Stadt dauernd zu besetzen. Diese Anschauungen riefen bereits im März im Britischen Unterhaus eine Interpellation hervor, welche der Unterstaatssecretär für Indien möglichst nichtssagend beantwortete. Sollte nun jetzt eine Verständigung zwischen England und Rußland stattgefunden haben, so würde sie dahin gehen müssen, daß Rußland sich verpflichtet, zum Zeit an der Druslinie Halt zu machen, das zwischen dem Drus und Afghanistan liegende Merw nicht zu besetzen und auf diese Weise die Engländer für einige Jahre von ihren Asiatischen Sorgen und von den Kosten und Gefahren eines Feldzuges zu befreien. Sie könnten dann die Augen wieder eine Zeit lang zudrücken und in ruhiger Sicherheit auf die Europäischen Verwickelungen herablicken. Beiläufig bemerkt, ist heute nicht mehr davon die Rede, daß bei jener angeklungenen Verständigung zwischen Rußland und England in Centralasien, Deutschland, wie früher angedeutet wurde, zur Versöhnung beider Theile vermittelnd eingewirkt habe.

Dem Parlament ist aus Indien eine Bittschrift mit 22,000 Unterschriften von eingeborenen Indiern zugegangen, worin aufs Neue um Aufnahme von Vertretern des Britisch-Asiatischen Reiches in das Britische Parlament petitionirt wird. Der „Medical Press and Circular“ zufolge herrscht die Cholera in Indien in ersterer Weise, als man hier annimmt, und unter den Ärzten daselbst soll sich große Verlorenheit fühlbar machen. Zu dieser Jahreszeit kommen in Indien stets Cholerafälle vor, allein in diesem Jahre überschreiten dieselben den gewöhnlichen Durchschnittsmaß sehr erheblich und es steht zu befürchten, daß die Epidemie im Laufe des Sommers noch weiter um sich greifen werde. — Die königliche Geographische Gesellschaft hält am kommenden Mittag in der Universitäts-Halle Burlington Gardens ihre jährliche Zusammenkunft, in welcher die Preismedaillen der Gesellschaft zur Vertheilung gelangen. Die sogenannte „Königliche Medaille“ ist dieses Mal dem Lieutenant Weyprecht, die „Victoria-Medaille“ dem Lieutenant Payer zugesprochen worden. Die übrigen Medaillen sind für Zöglinge öffentlicher Schulen bestimmt und haben eine ganz verschiedene, untergeordnete Bedeutung. Der Zusammenkunft folgt unter Vorsitz des Präsidenten General Sir H. Rawlinson ein Festessen in Willis' Rooms. — In Dudley House wird dem Componisten Sir Julius Benedict heute durch Carl Dudley in Anwesenheit einer großen Anzahl von Verehrern und namentlich musikalischen Fachcollegen das Ehrengelicht überreicht werden, wozu in letzter Zeit gesammelt worden ist und welches einen ziemlich bedeutenden Werth darstellt. — Im Monat Juli sollen zu Albershot wieder zwei Armeekorps, je 12- bis 13,000 Mann stark, Theil nehmen. Das erste befehligt General-Major Sir G. P. Batho, das zweite General-Major Sir John Douglas.

Die Engländer scheinen nun die Russischen Mineurarbeiten in Central-Asien mit scharfem Auge verfolgen zu wollen. Sie haben soeben einen Russischen Reisenden, Paskino, der ein verkappter Generalstabs-Offizier sein soll und sich in den dem Englischen Besitze benachbarten Himalaya-Gebieten längere Zeit herumtrieb, von dort auf dem kürzesten Wege nach Eu-

ropa auf den Schut gebracht. Diese immerhin bezeichnende Episode stimmt nicht mit einer stark optimistischen Berliner Correspondenz der Königlich-Zeitung, wonach es den Bemühungen der Russischen Diplomatie gelungen sei, die eifersüchtigen Besorgnisse Englands mit Bezug auf den Russischen Länderappetit in Central-Asien völlig zu beschwichtigen, in Folge dessen zwischen beiden Regierungen eine sehr freundschaftliche Annäherung stattgefunden habe. Wie hoch auch die angenehme Suaba des Grafen Schwa-loff angeschlagen werden mag, so kann sich, unseres Erachtens, die Russische Diplomatie versichert halten, daß John Bull seinem lieben Rivalen im Osten nie weiter als auf Armulänge vertraut und vertrauen wird. Die Zerreißung des Pontus-Vertrages ist in London noch unvergessen.

### Italien.

Es ist in Rom, wie man der „Presse“ von dort schreibt, allgemein aufgefallen, daß bei dem Empfang der Deutschen Deputationen im Vatican der Papst in seiner Antwort nicht wie gewöhnlich gegen Italien donnerte, sondern im Gegentheil sich in sehr gemäßigter Weise aussprach. In den politischen Kreisen Italiens herrscht die Ansicht, daß die Römische Curie Italien gegenüber eine Art von Waffenstillstand eintreten zu lassen wünscht, um ihre ganze Kraft in dem Kampfe gegen Deutschland zu concentriren und dieses wo möglich durch das divide et impera zu isoliren. Der Römische Specialbericht-erflatter der „Presse“, gestützt auf die competentesten Informationen behauptet, „daß die Italienische Regierung sich durch die momentane Mäßigung der Römischen Curie durchaus nicht täuschen läßt und sich weniger denn je mit unmöglichen Versöhnungsprojecten beschäftigt, sondern im Gegentheil entschlossen ist, auf ihrer äußersten Hut zu sein und clericalen Uebergriffen entschiedenem dem je entgegenzutreten. Die Italienische Regierung wünscht zwar den Kampf keineswegs, da er für die Ordnung der inneren Angelegenheiten schädlich wäre, wird sich aber auch keineswegs durch die clericalen Liebelagen zu einer Haltung verleiten lassen, welche sie Deutschland gegenüber compromittiren und das zwischen beiden Staaten herrschende gute Einvernehmen stören könnte.“

### Spanien.

Carlistischseits ist, wie gemeldet wird, nach längerer Belagerung die unweit Guetaria gelegene kleine feste Stadt Orto genommen, von welcher jüngst die meisten Correspondenzen Deutscher Blätter datirt worden sind. Auch eine andere Ortschaft, Ustibil, soll von ihnen besetzt sein. Von Alfonsistischer Seite wird dagegen die Verjagung der Carlisten aus Gheiva, einer weiter nach dem Innlande gelegenen Gebirgsstelle, gemeldet. Wie der „Boschischen Zeitung“ vom Nordspanischen Kriegsschauplatz geschrieben wird, ging dort ein die Gemüther aufregendes Gerücht um. Man wollte wissen, daß in einigen Carlistischen Bataillonen die Absicht ausgesprochen sei, bei nächster Gelegenheit mit klingendem Spiele zum Feinde überzugehen, da man einzeln nicht gut Gelegenheit finde, die Vorposten zu passiren. Seitdem nämlich die Desertionen überhand genommen, würden die vordersten Linien nur noch von Truppen besetzt, auf deren unbedingte Treue Don Carlos bauen zu können glaube und die natürlich den einzelnen Deserturen ihre Absicht sehr erschweren. Es sollen besonders einige Navarra-Bataillone sein, welche diese Verschwörung angezettelt haben, weil sie, wie sie sagen, in den letzten Monaten beinahe gar keine Löhnung und auch ungenügende Verpflegung erhalten haben, worüber man sich eigent-lich nicht wundern könne; denn seitdem die französische Grenze besser bewacht werde und man ihnen an der Küste gleichfalls strenger auf die Finger sehe, sei vollständige Ebbe sowohl in ihren Kassen wie in ihren Magazinen eingetreten.

### Belgien.

Noch auf einige Zeit hinaus wird es an einer Nachlese aus der Chronik jener Deutsch-Belgischen Differenzen nicht fehlen. So notirt die Deutsche St. Petersburger Zeitung nachträglich ein ihr aus Wien gemeldetes Curiosum. Von diplomatischer, wenn auch nicht direct betheiligter Seite wurde angeklagt einer weiteren Entwicklung des Zwistes der abentheuerliche Plan ausgeheckt, „den Franzosen ihre Revanchee-Zwecke gewissermaßen dadurch abzutauschen, daß man ihnen Antwerpen mit dem gewerbereichen Wallonischen Theile Belgiens anböte, während das flandrische Belgien wieder mit Holland vereinigt worden wäre.“ Als Symptom für die Leistungsfähigkeit diplomatischer Exaltados ist die Notiz pikant genug. Venebetti hätte sich mit solchen Nachtretern, als Stifter einer Schule für Erfindung von politischen Compensations-Objecten, eine Nische im Pantheon der modernen Staatsweisen gesichert.

### Rumänien.

Aus Bukarest berichtet man der N. Fr. Pr. von der furchtbaren Niederlage der Opposition bei den Wahlen, von der selbst die Regierung überrollt worden. Ueberall haben die Regierungs-Candidaten gesiegt; nicht einmal die Koryphäen der Opposition sind gewählt worden. Der Correspondent bemerkt darüber: „Ein großer Theil der Schuld für die furchtbare Niederlage der Opposition liegt übrigens auch in deren entschlichen Zerfahrenheit und in dem Mangel eines klaren Principis. Selbst die Leiter liegen sich, wie allgemein bekannt, in den Haaren — wie sollte also dabei eine einheitliche Thätigkeit existiren können? Es ist bezeichnend für ihren Meinungsstreit, daß selbst C. D. Rosetti, der Redacteur des Romanul, nicht gewählt wurde, ja, daß er nicht einmal eine halbwegs nennenswerthe Stimmenanzahl unter den eigenen Anhängern erhalten konnte. Es ist wahr, daß es von allen Seiten Proteste gegen die stattgehenden Wahlen regnet, aber es ist nicht die geringste Hoffnung vorhanden, daß sie in der künftigen Session, selbst wenn die angeführten Ansehungsgründe theilweise stichhaltig sein sollten — was für die wenigsten Fälle sein angenommen werden kann — Berücksichtigung finden. Im Bewußtsein einer solchen Majorität kann sich Herr Catargiu seinen Präsidentenstuhl im Ministerrath für weitere vier

# Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ungel.	Wort	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Adressirt an
370	24	Maria	Schöngrün	Rolding	Fiegel	Dröde
371		Erzberg	Hamaun	Hartepool	Stöhlen u	—
372	25	Der Blü	Parow	Stettin	Güter	Gräf u. Bannig
281	24	Ebenezer	Offen	Ausgegangen nach	Stäbe	Beladen von
						Hollas

Wassertiefe des Segatts 17' 6", Strom aus.  
Wasserstand 1' 6", Wind Wz. S.

Alta — Richter — 1.5 Memel, 24.5 Dover.

## Antlicher Königsberger Börsebericht.

Königsberg, 24. Mai. (Producten-Beicht.)  
Weizen still, hochbunter loco per 1000 Kil. 129pfd. 181 1/4 Mt. bez., 130pfd. 182 1/4 Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. 131pfd. 175 1/4 Mt. bez., russischer 122pfd. 162 1/4 Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. 126/27pfd. 164 1/4 Mt. bez., 131/32pfd. 171 1/4 Mt. bez.; russ. 125/26pfd. 155 1/4 Mt. bez., 127pfd. 160 Mt. bez.  
4 Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 126pfd. 141 1/4 Mt. bez., 127/28pfd. 142 1/2 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 108pfd. u. 110pfd. 115 Mt. bez., 113pfd. u. 114pfd. 125 Mt. bez., 117pfd. bis 118pfd. 129 Mt. bez., 119pfd. 131 Mt. bez., 122pfd. 133 1/2 Mt. bez.; pro Mai — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Mai-Juni 136 Mt. Br., 133 Mt. Gd.; pro September-October 137 Mt. Br., 134 Mt. Gd.; russischer — Mt. bez.  
Gerste loco große per 1000 Kil. — Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
Hafer niedriger, loco per 1000 Kil. 152 Mt. bez., 156 Mt. bez., russischer loco per 1000 Kil. 132 Mt. bez., 136 Mt. bez., 144 Mt. bez., schwarzer 143 Mt. bez., 152 Mt. bez.; pro Mai — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Mai-Juni 150 Mt. Br., 146 Mt. Gd.  
Erbsen loco weiße per 1000 Kil. — Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
Bohnen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
Weizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
Leinfaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
Rübsaat loco per 1000 Kil. Mt. bez.  
Dortersaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
Buchweizenrisse loco per 50 Kil. 152 3/4 Mt. bez.  
Gansfaat loco per 50 Kil.  
Kleesaat loco rothe per 50 Kil. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez.  
Lymothenn loco per 50 Kil. — Mt. bez.  
Rübsöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez.  
Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil.  
Rüböl loco per 50 Kil.  
Leinöl loco per 50 Kil. — Mt. bez.  
Spiritus-Beicht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Eralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 53,50 Mt. bez., pro September 58 Mt. bez.  
Spiritus-Beicht (nicht amtlich) vom 24. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco behauptet, Termine niedriger, loco 55 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., 53 1/2 Mt. Gd.; pro Mai-Juni 54 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Mai-Juni 54 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juni 54 1/2 Mt. Br., 53 3/4 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juli 56 Mt. Br., 55 1/2 Mt. Gd., 55 1/2 und 55 3/4 Mt. bez.; pro August 57 1/2 Mt. Br., 56 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro September 58 1/2 Mt. Br., 57 3/4 Mt. Gd., 58 Mt. bez.

## Berliner Börse.

Berlin, 22. Mai. Die fremden Meldungen, besonders aus Frankfurt und Paris hatten auch hier ungünstig gewirkt und die hohen Notirungen, welche der gestrige Verkehr auf die Tagesordnung gesetzt hatte, forderte sofort zu Realisationen und Blancoabgaben auf. Die Freilassung Duchesne's verstimmt insofern man auf Neue Verwicklungen in der Belgischen Frage besorgte. Dabei unterstützte die übergroße Geschäftsumlauf, bei welcher selbst unbedeutendem Angebot fast gar keine Kaufkraft entgegentrat, die weichende Coursrichtung. Dieselbe bemächtigte sich immer weiterer Kreise und der Schluß war flau. Wir notiren: Credit-Actien 425—426, Dester. Papier-Rente 64.10, Consols 105.60, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 164—4.25—2.50, bis 162.75 gehandelt, Dortmunder Union zu 17, Laurahütte zu 103.50 bis 3.75. Die gegen baar gehandelten Werthe lagen größtentheils ganz hoch, in den meisten Werthen wurde überhaupt kein Geschäft abgeschlossen. Selbst der Eisenbahnactienmarkt war matt; unter den Bantten wurden Hamburger internationale und Norddeutsche als matt, Braunschweigische Devisen als fest bezeichnet. Industrieeffecten blieben bei geringem Angebot ohne Käufer. Fonds und Renten waren bei ruhigem Geschäft matt. Unter den Prioritäten begegneten Lombardische, Französische, Thüringer, Königsberg, Bergische und Lemberger einiger Nachfrage. Der Geldmarkt lag still, Prolongationen blieben geringfügig, fremde Wechsel fest. Schlußcourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 534, Lombarden 228.50, Dester. Credit-Actien 426, Disconto-Commandit-Antheile 162.90, Laura 104, Dortmund. Union 16.90.

## Berlin, den 25. Mai.

Amsterdam, 100 fl 2 Monate	R. - M.	174,10
London, 1 Pfr. 3 Monate		20,47
London, 1 Pfr. 8 Tage		20,625
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate		81,20
Paris 100 Frcs. 10 Tage		81,80
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen		280,35
do 100 S.-R. 3 Monate		278,05
Russ. Noten		282,20
Russ. Prämien-Anleihe von 1864		181,10
do. do. von 1866		176,50
4% Dispreuß. Pfandbriefe		96,10
Roggen loco		150
Hafer loco		178
Spiritus loco		51,5

## Telegraphischer Witterungsbericht

11 vom 25. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Baril. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	338,4	7,4	W. mäß.	heiter.
Hessingfors	336,4	6,2	Windstille.	bewölkt.
Petersburg	336,3	9,9	WS still	bewölkt.
Stockholm	335,6	9,0	SW. schw.	bedeckt.
Zlensburg	338,0	10,0	SW. mäß.	—
Königsberg	338,8	8,4	W. stark.	trübe.
Danzig	338,9	9,5	—	bedeckt.
Putbus	337,2	8,3	W. mäß.	bez., g. fern. Gew. m. Hag.
Göstin	339,9	8,0	W. mäß.	trübe. u. Regen.
Stettin	338,4	7,8	W. schw.	heiter.
Helder	339,0	9,9	Wz. SW. m.	—
Berlin	339,1	9,5	S. schw.	heiter.
Cöln	338,8	10,2	S. mäß.	sehr heiter.
Paris	331,7	11,3	WS. schw.	heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zahre zurechnen. Wie furchtbar der Aerger der Rotten ist, können Sie daraus ersehen, daß eines ihrer hiesigen Dragan einen Aufruf an die Rumänen veröffentlicht, worin die Rechte und Pflichten des Fürsten und seine auf die Constitution geleisteten Schwüre erörtert werden und zum Schluß gesagt wird: „Es ist Zeit, Mitbürger, daß wir aus dem tiefen Schlaf erwachen, um unsere Rechte mit unserem Blute zu erlangen... es ist Zeit, den Druck, der auf uns lastet, zu vernichten, um Männer in die Kammer zu schicken, die nicht Creaturen der Fremden sind, sondern fähige Leute, welche ihr Gewissen nicht verkaufen für eine erbärmliche Decoration oder für eine Hand voll Gold, die der Lohn für solche ist, die im tiefen Kerker zu liegen verdienen, um nicht das Staatsruder zu führen, wie es bis heute geschehen.“

## Königliche Nachrichten.

König, 24. Mai. Die „Königliche Zeitung“ meldet den kürzlich erfolgten Uebertritt der Prinzessin Julie Battenberg, Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen, zur evangelischen Kirche. Ueber den Grund verläutet, die Prinzessin habe die Infallibilität des Papstes nicht anerkennen können.

Hamburg, 24. Mai. Die „Börse“ erhielt ein Original-Telegramm aus Rio de Janeiro vom 22. Mai, wonach die Deutsch-Braasilianische Bank auch dort ihre Zahlungen eingestellt hat.

Gratz, 22. Mai. Aus bestunterrichteter Quelle verläutet, daß die Absicht, den Statthalter Rübeck wegen seiner Haltung bei den letzten Grazer Unruhen abzuberufen, zwar bestanden habe, jedoch wieder aufgegeben worden sei. Das Verbleiben des Baron Rübeck wäre bereits gesichert.

Das hiesige „Volksblatt“ meldet: Statthalter Baron Rübeck hatte, einem allerhöchsten Auftrage gemäß, am 18. d. die Ehre einer Audienz bei Sr. königlichen Hoheit dem Infanten Don Alfonso von Bourbon und Austria, und überreichte dabei ein äußerst huldvolles Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers. Auch Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Mutter des Infanten, Erzherzogin Beatrix, war der Statthalter beauftragt, ein allerhöchstes kaiserliches Handschreiben zu überbringen, welchen Befehl der Statthalter am selben Tage erfüllte.

London, 22. Mai. Pope Hennessy war nicht in Rom, wie ihnen gemeldet worden, sondern in Irland. — Cardinal Manning stellt die Mitwissenschaft eines solchen Planes, wie die gestrige Times ihm zuschreibt, zur Veranlassung der Curie zum Frieden mit Italien, um einen Angriff auf Deutschland zu concentriren, bestimmt in Abrede. Er erklärt, die Curie sei solchen Vorschlägen unzugänglich. — Wie verläutet, soll Froude's amtliche Mission nach Afrika die Diamantfelder betreffen. — Das Dementi der Nordd. Allg. Ztg. der Nachricht über ein Deutsches Rundschreiben betreffend das Französische Cadresgesetz soll angeblich nur den Wortlaut angehen. Der friedensgefährdende Charakter des Cadresgesetzes soll trotzdem Deutscherseits fremden Höfen mündlich dargelegt worden sein. — Die Bewegung betreffend die Annerion Neu-Guineas nimmt in Australien zu. — Die Kaiserin Eugenie und der Kaiserliche Prinz beschäftigen heute die Polarfahrtschiffe in Portsmouth. — Wegen Ausbruchs der Schafpocken in Spanien verbot die Regierung die Schafseinfuhr daher. — Die Frische Nationalpresse, um heimische Themen zu verlegen, beginnt die auswärtige Politik zum Angriff auf England zu benutzen und affektive Sympathie für Rußland in Centralasien.

London, 24. Mai. „Times“ bespricht das jüngste Englische Rundschreiben und sagt: Deutschland und Frankreich scheinen dadurch bekümmert, daß England seinen Rath angeboten. „Times“ sagt, England sei heute wenigstens ebenso stark, wie vor dem Französischen Kriege. Das Ausland täusche sich, wenn es glaube, daß England verzichtet habe seine Diplomatie im Interesse des Friedens zu verwenden. Die Angelegenheiten Frankreichs interessirten augenblicklich die Engländer mehr, als die eigenen, das auswärtige Ministerium könnte daher leicht wieder ein wichtiges Departement werden.

Paris, 24. Mai. Auserweitigten Meldungen republikanischer Journale gegenüber heißt es, Buffet erklärte in einer Unterredung mit Bethmont, das Ministerium habe sich einstimmig für Deputirtenwahlen nach Arrondissements entschieden und sei entschlossen, dasselbe in der Nationalversammlung mit Nachdruck aufrechtzuerhalten. In Parlamentskreisen gilt deshalb eine Ministerkrise für unvermeidlich, falls die Nationalversammlung die Wahl mittelst Listenscrutiniums beschließt.

Madrid, 22. Mai. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben Alonso Martinez', worin derselbe eingehend die Beweggründe darlegt, welche die Demission der Minister Zavala, Cotoner und des Autors selbst veranlaßten.

Das Schreiben liefert eigenthümliche Enthüllungen betreffs der Erklärungen, die Zavala im Ministerrath über die in der Nord- und Centrums-Armee herrschenden politischen Anschauungen abgegeben, welche letztere schon zu jener Zeit sehr günstig für Alphons XII waren.

Gerüchtweise verläutet, daß der Marquis Ballesjo dem Schache ein Darlehen von 14 Millionen Realen gemacht habe. — In Catalonien und Guipuzcoa haben sich hervorragende Carlistische Persönlichkeiten den Behörden gestellt.

Der Minister-Präsident Canovas del Castillo wurde mit dem Preussischen Rothen-Adler-Orden und mit dem Großkreuze des Portugiesischen Thurn- und Schwert-Ordens decorirt. — Der Minister des Aeußern, Castro, wird an die Mächte ein Rundschreiben richten, welches den von der Versammlung der konstitutionellen Dissidenten gefaßten Beschluß zum Gegenstande hat.

Die Gazeta veröffentlicht ein Schreiben Cabreras aus Paris vom 11. März, worin derselbe in warmen Worten seinen Beitritt zur Sache des Königs Alfonso und den Wunsch ausspricht, daß derselbe die Größe der Nation wiederherstellen möge. In seiner Antwort auf dieses Schreiben sagt der König: „Die constitutionelle Monarchie, deren Repräsentant ich bin, schließt drei Principien in sich: Gott, das

Vaterland und den König. Ich würdige die Bedeutung Ihrer Mitwirkung zur endgiltigen Einrichtung des von der Mehrheit der Nation angenommenen Regimes. Ein fremder Prinz, der Spanien mit Blut besetzt hat, entkleidet sie ihrer Aemter, Titel und Ehren. Nahe ist unnütz; ich gebe Ihnen all dies zurück und bin versichert, daß Ihr Degen, wenn berufen, nicht der letzte sein würde. Seien Sie willkommen an der Seite des Throns, der in gleicher Weise die treuen und loyalen Spanier schätzen wird.“

— 24. Mai. Schaake, Oberkommandirender der Centrumsarmee, ist auf sein Nachsuchen von seinem Posten entlassen.

Rom, 24. Mai. Gestern haben abermalige Demonstrationen von 200 Studenten in der Toledostraße stattgefunden, der Aufforderung zum Auseinandergehen wurde aber gehorcht. Zehn Studenten sind verhaftet.

## Literarisches.

Die beiden neuesten Nummern der Illust. Frauen-Zeitung (vierteljähr Abonn.-Preis 2 R. 50 Pf.) enthalten: I. Die Modennummer (19): Sommer-Anzüge für Haus und Promenade, Kleiderstücke, hohe Taillen, Ueberkleider, Kleiderärmel, Spizengäckchen, Schooßgürtel, Fisch, Hüte, Morgenhäuben, Fanchon und Cravaten; Anzüge und Hüte für Mädchen, Fenster- oder Thürbehäng, Sessel (Puff), Fußkreuziger aus Bindfaden, Tischdecke, Stuhl mit gestickter Vorderseite, Speiseglocke, Näh-Emu; Kranzen, Knüpfarbeit aus Bindfaden, verschiedene Vorten auf Java- und Waffel-Canevas, Filet-Guirlande, Häkel- und Frische Spizearbeiten u. u. mit 64 Abbildungen. II. Die Unterhaltungs-Nummer (20): In der Hauptstadt eines Königs Deutscher Heldenjage. Von H. Noë. Mit einer Illustration von Th. Weber — Am Kirchthor. Gedicht von W. M. Thackeray, Aus dem Englischen von Ferd. Freiligrath. — Eine unvergessene Tochter. Roman von Max Ring. Fortsetzung. — Die Rose von Dänemark. Mit Abbildung. „Die Prinzessin von Wales den Stapellauf des Schiffes Alexandra vollziehend.“ — Venedig. Von Emilio Castelar. Aus dem Spanischen von Julius Schanz. Schluß. — Frühlingsblumen. Illustration. — Kapitän Boyton's Schwimmluft mit einer Abbildung. — Literarisches. — Wirthschaftliches: Speisezettel für den Monat Juni. — Briefmappe.

## Locales.

\* Die hiesige Handelsgesellschaft N. Duitman hat mit einer Passiva von ca. 1,200,000 Mark ihre Zahlungen eingestellt.

\* Mit der Eröffnung unserer Eisenbahn wird auf der Haltestelle Carlsberg eine Postagentur errichtet.

\* Ein Stipendium von 600 Mark jährlich zum Besuch der Berliner Gewerbe-Akademie wird für den Königsberger Regierungsbezirk vom 1. October c. vacant. Qualifizierte Bewerber können sich mit ihren Gesuchen und Zeugnissen spätestens bis zum 1. August bei der königlichen Regierung in Königsberg schriftlich melden.

\* Das Ende der diesjährigen Frühjahrs-Laizeit ist von der königl. Regierung in Königsberg auf den 30. Juni festgesetzt.

\* Nach einem neueren Justizministerial-Erlaß soll denjenigen Vormündern und Curatoren, für deren Pflegebefohlene Staatspapiere, Renten- oder Pfandbriefe, Aktien und ähnliche Werthpapiere in gerichtlichen Depositorien bewahrt werden, sowie allen sonstigen Deposital-Interessenten, welche bei der Depositalverwaltung für ihre eigene Person theilhaftig sind, wiederholt in Erinnerung gebracht werden, daß sie verpflichtet sind, selbst ein wachsameres Auge auf die in neuerer Zeit häufig vorkommenden Ausloosungen, Kündigungen oder Conventurirungen solcher Papiere, ingleichen auf die Beschaffung der Zinscoupons und deren Umsatz zu richten, und daß sie bei eigener Verantwortung die entsprechenden Anträge wegen der Realisirung oder der sonst erforderlichen Maßregeln in Betreff derjenigen Dokumente, bei denen ihre Pflegebefohlenen oder sie selbst interessiren, an das Gericht zu stellen haben.

## Standesamtliche Nachrichten

vom 25. Mai.

Geboren: Dem Schiffszimmergesellen Friedr. Baumgart ein Sohn. Dem Matrosen Johann Bischoff ein Sohn. Dem Reiffschlägergesellen Herrn Vorchert eine Tochter. Dem Reiffschlägergesellen Rudolf Voig ein Sohn.

Gestorben: Stauerrwitwe Catharina Prahl, geb. Barch, 75 Jahre alt.

Aufgebeten: Schmiedegesell August Michel Schülzer-Schmelz, früher Memel, mit Kätherin Bertha Albuschat-Schmelz, Arbeiter Michel Wankfuß mit Käthner-Witwe Annide Brufis, geb. Kiewenings-Maxmasuren.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Ida v. Plocki in Elbing mit dem königl. Forstmeister Herrn v. Vinzer in Königsberg, Fräul. Agnes Ademeit mit Herrn Friedrich Bauer in Angerburg, Fräulein Jenny Hellbardt in Hamburg mit Herrn Apotheker Richard Herb in Lomnaxsch, Fr. Anna Risse mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. Martull in Thorn.

Vermählt: Herr Dr. Max Pexbach mit Fräul. Anna Kirckstein in Königsberg, Herr Emil Rudek mit Fräul. Anna Bibber in Wehlau.

Geboren ein Sohn: Herrn C. J. Ruß, Herrn Gustav Dreyer, Herrn Sergeant Valzer in Königsberg; eine Tochter. Herrn Gymnasiallehrer Dr. Tributait in Königsberg.

Gestorben: Herr Kaufmann Simon Sohn, Fräulein Louise Rosette Schröder in Königsberg, Herr Gutsbesitzer H. Kollmann in Bornäbitten, Fräul. Marie Neumann, Herr Traugott Leitholdt, Herr Post-Schaffner Carl Käther, Herr Partikulier A. Polke in Königsberg, Herr Förster Ernst Stahr in Wengerin, Söhnchen Fritz des Herrn Hilgendorf in Terranova.

**Anzeigen.**

(Todes-Anzeige.) Montag, Morgens 6 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden unsere Mutter und Großmutter C. Prah!, geb. Barck, im 76. Lebensjahre. Dieses zeigen betrübt an die Hinterbliebenen.

22. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. B. Nr. 356 ist am 23. Mai die Wittwe Prah! gestorben.

21. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. E. Nr. 379 ist am 23. Mai die Wittwe Prah! gestorben.

Allen den Herren, welche meiner liebevollen Frau die letzte Ehre erwiesen, hiermit meinen tiefgefühlten Dank.

Walter,  
Polizei-Sergeant.

**Sanssouci.**

Gente Mittwoch, den 26. Mai, **Abend-Concert.**

Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Von 8 1/2 Uhr ab Entree nach Belieben. Ende nach 10 Uhr.

**Königswäldchen.**

Donnerstag, den 27. Mai c., **Nachmittags-Concert.**

Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

**R. Laade.**

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.**

Monatliche Sitzung des Vorstandes

Wittwoch, den 26. d., Abends 7 Uhr, im Fischer'schen Locale.

**ERNST'Scher Gesangsverein.**

Freitag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr, Uebung im Fischer'schen Saale  
Der Vorstand.



Sonntag, den 30. Mai **1. Prämien-Schiessen, Concert und Ball.**

Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon  
Der Vorstand der Schützengilde.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **R. Mason jr.** in Memel unsere Haupt-Agentur für Memel übertragen und denselben zum Abschluß von See-, Fluß-, Landtransport- und Valoren-Versicherungen ermächtigt haben.

Berlin, 28. April 1875.

**Deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft.**

Der Director

**Franke.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der Deutschen Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin empfehle ich mich zum Abschluß von See-, Fluß-, Landtransport- und Valoren-Versicherungen.

Memel, 20. Mai 1875.

**R. Mason jr.,**  
Haupt-Agent,  
Marktstraße No. 47.

**Hotel de Berlin, Elbing.**

Alt renommirtes Haus, schönste Lage der Stadt, zwei Häuser von der Post entfernt, ist durch den Anbau eines Seitenflügels bedeutend vergrößert und völlig renovirt. Es empfiehlt sich dem reisenden Publikum angelegentlichst und sichert demselben freundliche und prompte Bedienung bei mäßigen Preisen zu. Logis von 1 Mk. 25 Pf. an.

Hochachtungsvoll

**Emil Mozen.**

**Auction.**

Dienstag, den 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden die verfallenen Pfänder bestehend in Wäsche, Betten und Kleidungsstücken aller Art, aus meiner Pfandleihanstalt in öffentlicher Auction verkauft.  
**Klunk,** Bommels-Bitte, an der Mühle.  
Ca. 25 Mille Flensburger Ziegel, noch im Schiff, habe zum Verkauf in der Hand.

**J. R. Freundt,** Schiffsmüller.

**Wilhelmshöhe.**

Gente Mittwoch frische Waffeln.

**Kouleaug!!  
Wachsparchend!!  
Ledertuch!!  
Gummistoff!!  
Schürzenstoff!!  
Drahtgaze!!**

offert billigt  
**C. W. Neumann.**

**Anzeigen**

für das

**„Memeler Kreisblatt“** werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von  
**F. W. Siebert.**

**National-Dampfschiffs-Compagnie. Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 30 Thlr. C. Messing, Stettin.**

Die lindernde Wirkung gegen leichtere katarthalische Beschwerden, Rauheit im Halse, Heiserkeit u. s. w., deren sich die rühmlichst bekannten **Stollwerck'schen Brust-Honbons** aus der Fabrik von **Franz Stollwerck,** Hoflieferant Köln, Hochstraße Nr. 9, erfreuen, hat selbige als beliebtes Hausmittel in allen Kreisen dauernd eingeführt. Niederlagen in Memel bei **C. H. Engel, W. L. Fahrenhorts Nachf., Gebr. Ohm, Herm. Siebert;** Auß bei **Hugo Surkow.**

**Formulare**

zu Bauanschlagen sind vorrätzig bei

**F. W. Siebert.**

**Alfenide-Waaren**

ist eine neue Sendung eingetroffen

**C. W. Neumann.**

Kolberger

**Speisefartoffeln**

erwarte per Schiff **Auguste Eleonore,** Capt. **Klampe.** **H. Lundgreen.**

Bestes entfettetes

**Knochenmehl,**

ist zu haben auf der feineren Hötman'schen **Knochendampfmahlmühle Friedrichs-**rhede; auch werden Bestellungen in unserem Comptoir Friedrich-Wilhelmstraße 16 entgegen genommen.

**Judel & Loll.**

**Stöcke**

habe ich eine hübsche Auswahl erhalten und empfehle dieselben billigt  
**C. W. Neumann.**

**A. Kleinke,**  
Wäsche-Confections-Geschäft,  
Libauerstraße 24,  
im Hause der Herren Diefel & Hahn,  
**Ausverkauf**  
sämtlicher Artikel zu und unterm  
Kostenpreis. **A. Kleinke.**

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäftes werden sämtliche Putzgegenstände zu und unter Kostenpreise verkauft, Wyrthen-, Silber- und Goldkränze werden sauber und schnell verfertigt

**J. G. Schier.**

**Die erwarteten  
Eischränke**

sind eingetroffen, und stehen sowohl diese als auch Zeichnungen jederzeit zur Ansicht bereit.

**C. W. Neumann.**

**Spargel, Spargel, Spargel,**  
empfiehlt **A. Merkert.**

Schöne Sommerblumenpflanzen, sowie große Weizholzpflanzen empfiehlt der Ddige.

**Wiener Sonnenschirme**

empfang heute wiederum eine bedeutende Sendung.  
**Adolph Schwedersky.**

**Frischen besten**

Englischen **Portland-Cement** empfing per Expres, Capt. Hamann, und offerirt billigt  
**F. R. Dittborn.**

Ein starker und wachsender Newfoundlän-der Hund ist zu verkaufen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein einspanniger leichter **Wagen** wird zu kaufen gesucht Adressen sub X. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine einspannige **Arbeitsfiele** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gut erhaltene **Gartentische, Bänke und Stühle** wünscht zu mietzen oder zu kaufen. **R. Girod,** Bahnhof Memel.

Eine Offiziersäbelscheide ist gestern vom Exerzierplatze bis zur Börsenstraße verloren. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

**1 Thaler Belohnung.**

Ein junger blauer Kater mit rothem Halsband ist vor einigen Tagen verschwunden. Wiederbringer erhält Vadersstraße Nr. 5-6 obige Belohnung.

**800 und 200 Thlr.**

werden auf ländliche Besitzungen zur 1. Stelle gegen 6 % gesucht durch Rechts-Anwalt **Schlepps.**

**Eis.**

Es wird gewünscht ein Eimer Eis täglich vom 1. Juni bis 30. September in das Haus geliefert. Sollte Jemand die Lieferung übernehmen wollen, so werden Meldungen erbeten Friedrich-Wilhelm-Straße 35/36.

Auf dem Kataster-Amt sind Abschrifts-Arbeiten zu vergeben.

Ein Primaner, Russe, der auch die Danziger Handels-Akademie besuchte, mit der doppelten Buchführung vertraut ist, wünscht eine Stelle in einem Geschäft unter bescheidenem Ansprüche. Adr. Friedrichs-Markt 3, 2 Tr.

Ein **Commis** (Materialist), sucht vom 1. Juni oder später in einem Colonial-, Material-, Eisenwaaren-, oder äußeren Geschäft Stellung. Gefällige Auskunft ertheilt Herr **G. F. Jausiems.**

**Einen ordentl. Hausmann** sucht **F. Schinkel.**

**Einen Antscher und zwei Arbeiter** sucht **R. Völckner,** Libauerstr. 17.

Eine **Amme** hat **Hanke,** k. Sandstr. 3.  
Eine Aufwärterin wird gesucht Holzstraße Nr. 30 oben links.

Logis mit Verköstigung ist zu haben Stauerstr. 6, oben.

Ein möblirtes Zimmer ist Brauerstraße Nr. 3-4 zu vermietzen.

Väckerstraße 21 ist ein möblirtes Zimmer zu vermietzen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermietzen Roggardenstraße 16.

Ein Zimmer nebst Cabinet vom 1. Juni zu haben Breite Straße Nr. 11.

Zu vermietzen kleine Wohnung Breite Straße 11.

Eine obere Wohnung von 4 Stuben ist vom 1. Juni zu vermietzen große Wasserstraße Nr. 28.

B-Bitte Nr. 133 gegenüber Herrn Malon-Smith i. e. untere Wohnung v. 1. August z. verm.

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Carl Friedrich Dambert und Caroline Henriette Dull von hier haben durch den Vertrag vom 18. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.  
Memel, den 19. Mai 1875.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

Memel, 22. Mai 1875.

Diejenigen Reservisten, welche während ihrer Einberoderung zur Schießübung vom 3 bis 14. Mai c. sich selbst Quartier beschafft hatten, können dafür den Servis bis zum 29. d. Mis. aus der Stabtlasse abheben.  
Der Magistrat.

Memel, den 8. April 1875.

**Bekanntmachung.**

Die länger als sechs Monate nach dem Einlösungstermine verfallenen Pfänder unserer Leihanstalt (nämlich die vor dem 1. Juli 1874 veretzten Pfandstücke, insofern dieselben nicht bis 1. October 1874 prolongirt worden sind) bestehend in Gold- und Silberfachen, Taschenuhren, Kleidungsstücken, einigen neuen Kleiderzeugen, Wäsche, Damenzeugen, Wirtschaftsfachen von Kupfer, Messing und Zinn, sollen im Termine am **10. Juni c.,** Nachmittags 3 Uhr, und den folgenden Tagen im Lokale der Leihanstalt öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Das Nummer-Verzeichniß kann in der Kasse eingesehen werden.

Die Erhebung des Auctionskosten-Beitrages ausgelöst oder prolongirter Pfänder mit 10 Pf. pro je 3 Mark des Darlehns beginnt mit dem 7. Juni c.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redakteur Dr. Müll in Memel

Beilage.

## Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.  
Verfasser der Romane „Vor dem Gewitter“, „Zwei Hölle.“

(Fortsetzung.)

Dem Bitten und Drängen ihres Vaters hatte sie endlich nachgegeben und dem Grafen Dornhof ihre Hand gereicht, der für sie in leidenschaftlicher Gluth entflamte. Rudolph war ohnehin für sie verloren und der Graf zeigte so viel Mitterlichkeit, ein solch' edles Feuer! Mit großer Gewandtheit wußte er ihrem Jdeinfluge zu folgen, mit ihr zu träumen und zu schwärmen; wohl war er nicht ihr Ideal eines Mannes, aber doch ein tüchtiger, groß angelegter Character. Sie reichte ihm nach langem Schwanken ihre Hand und der Traum zerbrach. . . . Jetzt zeigte sich der Graf in seiner wahren Gestalt. Er war im Grunde nichts weiter, als eine innerlich rohe Natur, die mit allen Sinnen jeden Becher des Lebensgenusses in wilder unsättlicher Hast hinunterstürzen wollte. Welch' bittere Erfahrungen hatte sie gemacht, wie furchtbar gelitten! — Er hielt es nicht einmal der Mühe werth, vor seiner Gemahlin etwas zu verschleiern. Wanda kam in der ersten Zeit ihrer Ehe sehr oft in das Schloß; sie hatte sich auch in die Gunst der Gräfin einzuschmeicheln gewußt, bis diese trotz aller Arglosigkeit erfahren mußte — da war sie denn doch mit der ganzen Hoheit ihrer Seele dem Grafen entgegengetreten und dieser hatte zum ersten Male seine junge sanfte Frau nicht wiedererkannt. Anfangs hatte er wohl höhnisch aufgelaßt, aber er mochte dennoch vor einem öffentlichen Zerwürfniß zurückgeschreckt sein und seitdem konnte sich Helene über seine Rücksichtslosigkeit nicht beklagen. Der Graf, der sich früher manche Nothheit erlaubte, wahrte jetzt im Verkehr mit seiner Gemahlin die feinsten äußeren Formen. Und doch war sie seitdem eine stille Frau geworden, in deren Herzensböde kein belebender Hauch mehr drang. Da sah sie den Jugendgeliebten wieder — sie hielt Alles in ihrem Innern erstorben und abgeblüht und glaubte deshalb das Wiedersehen nicht fürchten zu dürfen. Aber das Menschen-, besonders das Frauenherz täuscht sich leicht und geräuschlos beginnt es schon zu keimen und zu knospen unter der Schneedecke einer kalten, mit jeder Hoffnung abgeschlossenen Lebensanschauung. Gerade die Veränderung, die mit Rudolph vorgegangen war, brachte ihr Herz in tiefere Wallung; sie mußte sich heimlich viel mit ihm beschäftigen, der sich soviel Wärme bewahrt, so kühn und muthig für die Wahrheit in die Schranken trat. Vielleicht wäre es bei dieser stillen Bewunderung geblieben, wenn nicht Wanda auch hier dazwischen getreten wäre. Von ihrem Liebbling Arthur erfuhr sie so Manches und ihre Phantasie war bald geschäftig, das Andere zu ergänzen. Wanda wollte Rudolph in ihre Reize ziehen. Nun kam auch das Herz Helenens in eine stürmische Bewegung, nun wußte sie, daß sie ihn noch immer liebte, wärmer, inniger, als sie je für ihn empfunden.

Sie wollte ihn warnen, zurückhalten, aber ihr Stolz ließ es nicht zu. Wenn er noch etwas für sie empfand dann konnte er sich nicht verirren. Wohl hatte er sich in letzter Zeit ihr mehr als früher genähert, manch schöne Stunde hatte sie seitdem verplaudert — und doch Wanda war schön, ja sie verstand eine Art poetischen Zauber um sich zu verbreiten, warum sollte er nicht sein Herz an sie verlieren, auf deren Geist er einen solch' erziehenden Einfluß ausgeübt und nur von diesem Gedanken erfüllt, sagte sie nach einer langen Pause: „Ich danke Ihnen für ihre herzliche Theilnahme; aber sorgen Sie nicht weiter um mich, ich bin zu müde und muthlos geworden, um mein Schicksal noch einmal in die eigene Hand zu nehmen, doch Sie haben noch nicht verlernt, zu ringen und zu kämpfen. Ihnen winkt noch ein reiches volles Glück; nur nehmen Sie sofort Ihren Abschied unter irgend einem Vorwand — schon um Wanda's willen müssen Sie sich retten,“ setzte sie nach langem Zögern hinzu.

„Um Wanda's Willen?“ wiederholte er ganz verwundert und seine Augen ruhten fragend auf den Lippen der Gräfin.

„Ja, um meinetwillen,“ entgegnete Helene und blickte dabei nicht auf. „Wanda liebt Sie ja, sie hat den Muth gehabt, es dem Grafen selbst zu bekennen und nun —“

Stahl begriff jetzt alles. „Helene! rief er in heftiger Bewegung „glauben Sie, daß mein Herz je hin und her zu schwanken vermöchte. Dante's Beatrice hatte gerade zwölf Jahre und sie trug eine Robe von Purpur, als sie der unsterbliche Dichter zum ersten Male sah. Sie blieb in seinem Herzen mit diesem Alter und diesem Kleide und bis an seinen Tod sah er sie wie eine kindliche Königin in Licht gekleidet. Wenn ich auch nicht wage, mich mit dem großen Florentiner zu vergleichen, lebt doch in meiner Seele dasselbe unerschütterliche Festhalten; ich kann dem Ideal nicht untreu werden, das einmal in unvergänglicher Schönheit vor mich hingetreten.“ Sein Auge ruhte dabei mit dem Ausdruck einer Schwärmererei auf ihr, der besser als seine Worte davon Zeugniß gab, wie trotz äußerer Gehaltenheit das Gefühl nicht erloschen war, das damals sein ganzes Innere erfüllte.

Die Gräfin lauschte auf seine Rede, wie verschmach-

tende Lippen einen Labetrunk schlürfen. Er sah ihre tiefe Bewegung, ihr rascheres Athemholen, er wollte alles vergessend, die Arme nach ihr ausstrecken, da hörte er schon von Weitem einen Angstruf: „Stahl, Stahl kommen Sie Arthur zur Hülfe!“ Es war Heinrich, der jetzt in großer Aufregung herbeistürzte und auf die Frage Rudolph's in athemloser Hast fortfuhr: „Papa hat Arthur schlagen und einsperren lassen und diesmal hat er wirklich nichts gethan. Papa hat befohlen, daß er alle drei Stunden hervorgeholt und wieder geschlagen werden soll und deshalb habe ich Sie überall gesucht; nicht wahr, Sie werden dem armen Jungen zu Hülfe kommen?“

In die Theilnahme für ihren Liebbling mischte sich bei der Gräfin noch das Erstaunen über die gewaltige Veränderung, die mit Heinrich vorgegangen. Früher hatte er eine boshafte Freude darüber empfunden, wenn sein Bruder eine solche harte Strafe erhielt und jetzt zeigte er die glühendste Theilnahme. Ihr Blick ruhte unwillkürlich bewundernd auf Rudolph, der in dem wilden trotigen Knaben eine solche Wandlung hervorgebracht, die edelsten und schönsten Empfindungen in ihm geweckt.

Die Theilnahme für Arthur drängte jetzt alles andere in den Hintergrund. Heinrich mußte erzählen und er that es mit einer Aufregung, die am besten bewies, wie es in dem jungen feurigen Gemüth noch schäumte und gährte.

„Wir waren auf dem Turnplatz, Arthur und ich, da kam Papa. Er ist jetzt immer so übler Laune und als er an uns herantrat und sein Schnauzbart so zitterte wußte ich schon, daß es einen Sturm geben würde; aber Sie wissen, ich fürchte mich gar nicht vor ihm und Arthur ist jetzt auch nicht mehr die feige Memme wie früher. Papa sah uns eine ganze Weile zu und sprach kein Wort. Plötzlich sagte er: „Hört auf, ich kann diesen modernen demokratischen Schwindeln nicht leiden.“ Papa, sagte Arthur, „das Turnen ist gar nicht modern, schon bei den alten Griechen bildete die Gymnastik einen Theil der Jugenderziehung und das war gut, denn, Papa, ich bin auch schon weit kräftiger geworden.“ Er zeigte seinen Arm und sah dabei Papa ganz ruhig ins Gesicht, ich weiß selbst nicht, wo er die Courage hergenommen hat,“ setzte Heinrich hinzu, „denn Papa sah so finster aus, wie ein Gewitter.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

\* \* \* Neulich erwähnten wir, daß wir es mit Jubel begrüßen, wie die Hohenzollern mit der alten Tradition gebrochen haben, wonach königliche Kinder unter einer moralischen Glasglocke erzogen werden mußten und so dem eigentlichen Leben völlig fremd blieben. Hierzu finden wir in einem sehr lobenswerthen Artikel der bei der Winter'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erscheinenden Zeitschrift „Cornelia“ die Bestätigung. Dort heißt es: „Im wohlverstandenen Interesse der Kronprinzlichen Kinder hat die Frau Kronprinzessin von Preußen den Umgang mit bürgerlichen gut gefitteten Kindern angestrebt, und in Folge dessen sind die Kinder einer guten Bürgerfamilie in Potsdam zu den kindlichen Festen der Kronprinzlichen Kinder mehrmals eingeladen gewesen. Diese Einladung hat kürzlich die bürgerliche Mama abgelehnt, und als Grund dafür angegeben, daß die Kinder da nicht erscheinen könnten, wo die Mutter ausgeschlossen wäre. Darauf soll die Einladung durch eine Hofdame, mit dem Zusatz wiederholt worden sein, daß für das nächste Mal die Einladung unmittelbar durch Ihre K. K. Hoheit erfolgen würde, worauf der Einladung Folge gegeben worden ist.“ Hier greift die Frau Kronprinzessin gegen die alte Tradition mit aller Energie reformatorisch ein und gebe Gott, daß zum Entsetzen aller Hof- und Ceremonienmeister diese reformatorische Idee in alle Schichten der Gesellschaft einbringt und daß das alte Sprichwort endlich einmal zu Schanden wird, wonach unter zwei Bettlern, die zusammenstehen immer ein Aristokrat ist.

\* \* \* [Prozeß des Fräuleins Vusta.] Fräulein Johanna Vusta, früher Hofchauspielerin in Berlin, hatte bekanntlich einen Prozeß gegen das Berliner Bankhaus Mendelssohn und Comp. angestrengt, weil dieses sich weigerte, der Künstlerin 1500 Thlr. zu zahlen, welche von Fräulein Vusta einem Angestellten des Hauses privatim zur Deponirung bei jenen Bankiers anvertraut, von diesem aber unterschlagen worden waren. Das Bankhaus hatte selbst Verluste durch jenen Angestellten zu erleiden und nahm sich daher Alles, was bei dem Comitis an Geldeswerth sich vorfand, als Deckung für die Desraudationen derselben. Der Prozeß wurde gegen Fräulein Vusta entschieden; das Bankhaus erklärt jedoch, daß es der Künstlerin jene Summe, zu deren Herausgabe es sich nicht zwingen lassen wollte, jetzt freiwillig zukommen lassen werde. So erzählt der „Berliner Börsen-Courier.“

## Provinzielles.

Lilist. Der freien evangelischen Gemeinde an unserm Orte wird in diesen Tagen ein schönes Doppelfest zu Theil. Am nächsten Sonntag feiert sie den Tag, an welchem sie vor 25 Jahren gestiftet wurde. An demselben Tage begrüßt sie liebe auswärtige Freunde in ihrer Mitte, Dr. Rupp aus

Königsberg, Rökner = Danzig, Raebisen = Elbing, Gzerst-Schneidemühl und Andere, welche hier zur 12. Provinzial-Conferenz der freien religiösen Gemeinden zusammenzutreten.

KC. Königsberg. Wir wollen eines neuen Handelsartikels Erwähnung thun, der bereits ziemlich Bedeutung gefunden hat; es handelt sich um nichts Eingeringeres als — alle Kleider! Der Handel mit solchen ist bekanntlich im Detail lange in den Händen vorzugsweise jüdischer Händler. Jetzt wird dieser Artikel aber en gros ballenweise importirt. Polnische Juden lassen auf den Auktionen der zahllosen Pfandleih-Häuser in London und in den andern großen Englischen Handelsplätzen die verketten und nicht eingelösten Kleider massenhaft aufkaufen und in Polen ist die abgelegte Englische Garberobe ein überaus gefuchter Artikel. Die Verzollung an der Grenze erfolgt nicht nach Gewicht, sondern procentweise von dem Werthe der Waaren, die in Polen taxirt werden. Taxen sind Taxen, wird man dort wohl sagen und wenn ein dunkles Gerücht nicht ganz unbegründet ist, soll es in Polen hin und wieder — natürlich ganz vereinzelt!! — Zollbeamte geben, die — mit sich reden lassen!! — Die Gerüchte über Veränderungen, welche mit dem hiesigen Tageblatt vorgenommen werden sollen, sind sämtlich verfrüht. Bis heute ist noch nichts darüber bestimmt und wird ein Redactionswechsel, wenn er überhaupt erfolgt, erst zum 1. Juli stattfinden. Uebrigens bringe das Tageblatt in einer seiner letzten Nummern einen wie es scheint authentischen Artikel über den Stand der Fließ- und Schloßteichfrage, auf den wir wohl noch später zurückkommen werden.

— Die Rothfließer Ausstellung, verbunden mit einer Lotterie, hat einen den Verhältnissen nach zufriedenstellenden und würdigen Abschluß gefunden. Den Extrazug von hier benutzten ca. 200 Personen, und besitzerte sich die Anzahl der auf dem Ausstellungsplatz versammelten Personen auf mehrere Tausende. Der Hauptgewinn der Lotterie, bestehend aus einer zweispännigen Equipage, fiel auf 1504 an einen Grafen S. bei Posen, der zweite Hauptgewinn, ein wertvolles Reitpferd, auf 1819, die folgenden 8 Gewinne, bestehend aus Kindvieh, Ackergeräthschaften auf Nr. 3472, 4779, 1964, 8332, 2496, 3536, 12,632 und 1366. Im Ganzen waren nur 7300 Loose, also kaum die Hälfte, verkauft worden, so daß hiernach auch die Gewinne verhältnismäßig verringert werden mußten.

— Zur Provinzial-Gewerbeausstellung bringt die „Pr.-L. Ztg.“ folgende Mittheilung: Ob alle Schönheiten und Sehenswürdigkeiten am 30. d. Mis. fertig sein werden und an ihrem Platze sich werden präsentieren können, ist fast zu bezweifeln. Es ist Vieles noch im Embryo, Vieles kaum zur Hälfte vollendet und werden ganz gewiß noch Tage vergehen, bis Alles ist, wie es nach der Disposition sein soll. Freilich tröstet man sich damit, daß auch in Wien am Eröffnungstage der Weltausstellung noch eine Menge Arbeiten kaum bis zu ihrer halben Vollenbung geblieben waren; indeß hatte man hier dergleichen vermeiden können, wenn das Werk gleich vom Beginn der Arbeiten so gefördert worden wäre, wie jetzt in den letzten zwei Wochen.

— Die Pariser Kerikalen sind kürzlich wieder in arger Weise von einem Schwindler gefoppt worden, welcher sich für einen Fürsten Grassalkovicz, Malteserritter, Dpfer des Culturkampfes und persönlichen Feind Bismarck's ausgab. Die Selbsten waren pffiffig genug, Unrath zu wittern, und verhielten sich dem Fremdling gegenüber zugeknöpft, bei den Marxisten, den Piaristen und der Weltgeistlichkeit aber war derselbe bald Hahn im Korbe. Vor einigen Wochen war der romme Fürst plötzlich von Paris verschwunden, nicht ohne mehrere ältere Damen des abligen Faubourg auf eine, wie man des Näheren erzählte, sehr frivole Art um bedeutende Summen betrogen zu haben. Kürzlich besand sich nun ein Pariser Geistlicher in Genf und dort wurde ihm zu seinem nicht geringen Erstaunen in einem kerikalischen Kreise der angebl. Fürst Grassalkovicz als ein Graf Bratislaw von Vilvoitz und Vertrauensmann des Monseigneur Vermilloz vorgestellt. Es folgte eine Erkennungs-Szene, die mit der Verhaftung des Betrügers endete. Es soll ein den Deutschen Polizeibehörden als Industrie-Ritter längst bekannter Schneidergeselle aus Königsberg sein.

— Die Provinzial-Lehrer-Versammlung ist mit Rücksicht auf die in Königsberg stattfindende Gewerbeausstellung nun definitiv für die Zeit vom 5. bis 7. Juli in Aussicht genommen. In Anschluß an dieselbe wird zugleich die „Delegirten-Versammlung der Kreis- und Lokal-Bereine“ abgehalten werden. Von den Fragen, die in der ersteren zur Erörterung gelangen dürfen, bezeichnet der ständige Ausschuß als besonders zeitgemäß: Die genossenschaftliche Selbsthilfe, das Unterrichtsrecht, die Orthographie-Reform u. dgl. Anmeldungen der Vorträge nimmt Herr Raabe — Massengarten entgegen.

Saalfeld. Am 11. d. verstarb wie die „Mag. Ztg.“ mittheilt, in Folge zu tiefen Einschnittes bei Operation eines Fühnerauges der Besitzer Böttcher aus Koschainen. Es liefert dieser Fall wiederum den Beweis, daß bei Befestigung eines Fühnerauges, des Uebels, das durch die heute gangbaren Schuß- und Stiefelforten fast zu den Mobeartikeln gezählt werden kann, die größte Vorsicht nöthig ist.

\* Danzig. Der Verein von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinz Preußen hielt am 18. Mai hier selbst seine 4. Jahresversammlung. Der „Lil. Ztg.“ entnehmen wir darüber Folgendes: Auf Antrag des Danziger Stadt-Schulrathes Herrn Kosak war der große Saal des so herrlich restaurirten Franciscaner-Klosters von dem Danziger Magistrat zu diesem Zweck bewilligt worden; in diesem

Franciskaner-Kloster befindet sich heutigen Tages eine Danziger Realschule und das Stadt-Museum. Vor Beginn der Verhandlungen wurde eine in der ersten Hälfte des Saales aufgestellte Sammlung von Hilfsmitteln des geschichtlichen, geographischen und physikalischen Unterrichtes mit dem lebhaftesten Interesse in Augenschein genommen — Sodann eröffnete der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Gymnasial-Director Dr. Cauer aus Danzig, die Verhandlungen. Erschienen waren über 40 Lehrer, der weit überwiegenden Mehrzahl nach aus Westpreußen. Nachdem zunächst Herr Realschuldirektor a. D. Friderici aus Wehlau zum Ehrenmitglied ernannt wurde, begannen die durchweg lebhaft geführten Debatten über sieben auf der Tagesordnung stehende Gegenstände. Braunsberg wurde als nächster Versammlungsort gewählt. Nach Schluß der Debatte führten die Versammlung hinaus nach Jeschenthal zu einem Diner. Den ersten Toast brachte der Herr Direktor Cauer dem Verein; dann folgten Ansprachen von Hrn. Realschuldirektor a. D. Strehle, von dem Director der Danziger Handelschule Herrn Kirchner, Oberlehrer Witt, Dr. Stewitzky auf das Danziger Local-Comité, und namentlich Allen aus dem Herzen gesprochen Herrn Stadtschul-Rath Kosack, welcher mit warmen Worten den Geist der schönsten Einigkeit pries, der ihm in dieser Versammlung zwischen Gymnasial- und Realschul-Lehrern waltend erschienen und das im Sinne der allgemeinen und edelsten Menschenbildung und Erziehung. So hat denn auch diese 4. Versammlung des Preussischen Lehrer-Vereins das Ihrige beigetragen zur Anregung und Belebung des Berufs-Interesses auf dem Wege des Vereinslebens. Namentlich aber läßt auch diese 4. Versammlung hoffen, daß, zumal in Anbetracht der Erfahrungen und Zimmungen der letzten Jahre, sich

immer weiter in den Lehrerkreisen die Einsicht verbreiten werde, wie das allseitig feste Zusammenhalten für die Lehrer der höheren Unterrichts-Anstalten die dringendste Nothwendigkeit ist. Dirschau. Die auch von uns einem Provinzialblatte entnommene Notiz von dem Tode des Disbriestragers in Sturz ist, wie der „D. Z.“ vom Herrn Pfarrer Kiewert in Sturz geschrieben wird, von Anfang bis zu Ende eine Entfindung.

### Gerichtshalle.

In der Nacht zum 30. October v. J., wurden dem Eisenbahnarbeiter M. aus dem Krüge zu Duddelshagen seine Stiefel ausgeführt, so daß er barfuß fürbaß schreiten mußte. Im Krüge hatte ein Verbrecherkleblatt, darunter der Arbeiter Adam Alts von hier, genächtigt und auf dessen Füßen wurden in hiesiger Stadt die entführten Kalauer entdeckt. Er wollte sie von einem seiner Cumpare erhalten haben, der sie vor seinen Augen aus jenem Krüge gestohlen, wogegen derselbe dieses ableugnet und die überzeugende Meinung ausspricht, daß, wenn er schon die Stiefel, er dieses auch zu seinem Vortheil und nicht für Andere thun werde. So bleiben denn die Stiefel auf Alts hängen, und verdient er sich heute damit sechs Monate Gefängniß, welche der Gerichtshof gegen ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle festsetzte.

Es empfielt sich durchaus nicht, Ackergeräthe auf dem Felde zu lassen, da unsere spionirenden Langfinger auch das schwerste Object nicht scheuen. In einer Nacht im November v. J. war vom Felde des Gutsherrn B. in Zonsichten ein eiserner Pflug verschwunden, der nach einigen vergeblichen Bemühungen endlich auf dem Bodenraume des Arbeiters Friedrich Sühran in Grünheide, unter Stroh versteckt

vorgefunden wurde. Nach seinem Geständniß hat er diese schwere Arbeit ganz allein verrichtet und erhält er dafür vom Gerichtshof sechs Monate Gefängniß zugesprochen.

Am 16. Februar c., entdeckte der Amtsvorsteher de la Chaux, daß von den neben der Grandchausee bei Plicken angepflanzten Bäumchen, 20 das Opfer roher Zerstörungssucht geworden waren. Durch eine Augenzugin ermittelte er sodann, daß die Frau Marink Jaguttis aus Plicken die Täterin gewesen, welche deshalb unter der Anklage gestellt ist. Sie räumt ein, daß sie einen Baum abgebrochen, um sich gegen einen bösen Hund zu wehren, jene Zeugin hat indeß nichts von einem Hund, wohl aber gesehen, daß die Angekl. mindestens drei Bäumchen abgebrochen hat, wofür sie mit einer Woche Gefängniß bestraft wird.

Einen frechen Ueberfall aus purem Uebermuth haben sich die Arbeiter Martin Schmidt und Martin Dr. Lowski aus Schmelz zu Schulden kommen lassen. Am 26. Februar c. fuhr die Köthnerfrau A. aus Batrischen, aus hiesiger Stadt kommend, nach Hause. Sie dirigitte selbst das Schlittensfuhrwerk und hatte sonst keinen Begleiter. Unterwegs sprangen die genannten Arbeiter, jeder von einer Seite, auf das Fuhrwerk, entrißen ihr die Leine, und als sie sich widersezte, schlug ihr Sch. ins Gesicht, so daß sie betäubte. Die Pferde wurden dann hin und hergerissen, bis schließlich die Deichsel zerbrach, wonächst die Wegelagerer die Flucht ergriffen. Nach den Angaben der Anklagen haben sie durch diese Handlungen nichts weiter bezweckt, als die Frau zu zwingen, sie ein Endchen mitzunehmen. Da etwas anderes nicht zu erweisen war, wurden die Attentäter wegen Körperverletzung resp. großen Unfugs abgestraft und zwar Schmidt durch 5, Dilowski durch 1 Woche Freiheitsziehung.

### Anzeigen.

#### Viola's Ephelidene

Schönheitswasser — Faltenglätter.

Endlich ist es der Wissenschaft gelungen, ein Mittel zu erfinden, was untrüglich Sommerprossen, Rötthe der Haut, Finnen, Mitesser, Runzeln etc. beseitigt. Anerkennungsschreiben aus allen Ländern.

Dieses Mittel enthält keinerlei schädliche Substanzen und ist hergestellt durch die „Abler-Apothek“ in Paderborn.

Zu beziehen à Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 Zhr. in Memel durch C. L. Cron. (D. 2301.)

#### Zur Einsegnung empfehlen:

Mull-Koben, Mansoë, Watste, Schirting, Ghiffon, fertige weiße Röcke, Pantalons, Corsetts, Tournüren, gestickte und glatte Watste-Laschenbücher, Manichett-Garnituren, gestickte und gewebte An- und Einsätze, Krabben-Oberhände, Stulpen und Kragen u. n. v. A. zu billigen Preisen

Geschw. Fischer, Marktstraße 13.

#### Konkurs-Gröföffnung.

Königliches Kreisgericht zu Memel. Erste Abtheilung.

Memel, den 24. Mai 1875, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft R. Duitshau zu Memel ist der kaufmännische Konkurs und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 24. Mai 1875 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Lau zu Memel bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Juni c.,

Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Schwarz im Audienz-Zimmer Nr. 18/19 des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Verbeibehaltung dieses Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. Juli 1875 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konfirmation abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger

machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 30. Juni c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 3. Juli c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Schwarz im Audienz-Zimmer 18, 19 zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Auford. verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 31. August c. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 4. September c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denselben, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Bock und Loohe, sowie die Rechts-Anwälte Meyhöfer und Schleppe zu Sachwaltern vorgeschlagen. Memel, den 24. Mai 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

#### Konkurs-Gröföffnung.

Königliches Kreisgericht zu Memel. Erste Abtheilung.

Memel, den 24. Mai 1875, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Rudolph Christoph August Duitshau zu Memel, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 24. Mai 1875, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Lau zu Memel bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Juni c.,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kommissar Kreisrichter Schwarz, im Audienz-Zimmer No. 18, 19, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Verbeibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen,

vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 30. Juni c., einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konfirmation abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 30. Juni c., einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 3. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Kreisrichter Schwarz, im Audienz-Zimmer No. 18, 19, zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denselben, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Bock und Loohe, sowie die Rechtsanwalte Meyhöfer und Schleppe zu Sachwaltern vorgeschlagen. Memel, den 24. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

#### Konkurs-Gröföffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Memel. Erste Abtheilung.

Memel, den 24. Mai 1875, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Phoebeus Verstein zu Memel, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 24. Mai c., festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Lau zu Memel bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Juni c.,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kommissar Kreisrichter Schwarz im Audienz-Zimmer Nr. 18, 19 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Verbeibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen,

vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 30. Juni c., einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konfirmation abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 30. Juni c., einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 3. Juli c.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

vor dem Kommissar Kreisrichter Schwarz im Audienz-Zimmer 18, 19 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denselben, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Bock und Loohe, sowie die Rechtsanwalte Meyhöfer und Schleppe zu Sachwaltern vorgeschlagen. Memel, den 24. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

#### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Wilhelm Rudolph Rehberg und Henriette Elisabeth Schloenhart, letztere im Bestande ihres Vaters, des Böttchermeisters Johann Lorenz Schloenhart von hier, haben durch den Vertrag vom 15. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Memel, den 16. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

#### Bekanntmachung.

Der Privat-Secretair Carl Gustav Adolph Alimant und die separirte Seefahrerfrau Johanne Freyer, geb. Gedawitz, von hier, haben durch den Vertrag vom 14./15. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau sowie dem künftigen Erwerbe des Gemanntes die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Memel, den 19. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Druck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.